

Wer Hilfe braucht, soll sich frühzeitig melden

Experten geben Ratschläge, was zu tun ist, wenn die Energie unbezahlbar wird

VON THOMAS BRÜGGESTRASSE

Soest – Wo und wie kann ich Energie sparen, was sind da die besten Tipps? Was passiert, wenn ich nicht mehr zahlen kann? Wer hilft, wenn Geld für Strom und Gas fehlt? Wird die Stadt Wärmestuben einrichten? Sperren die Stadtwerke auch jetzt in der Energiekrise den Strom, wenn man nicht zahlen kann?

Wenn man Wiederholungen ausklammere, dann seien es gut 30 unterschiedliche Fragen gewesen, die alleine übers Internet hereingekommen seien für das Bürgerforum der SPD im Alten Schlachthof, das erläuterte Ortsvereinschef Marcus Schiffer am Rande der Veranstaltung.

Dass man mitten in der Energiekrise steckt, das war bekannt. Wie aber sei die Situation vor Ort – wie werde es die Menschen in Soest und in der Börde treffen? Das wollten die Sozialdemokraten mit Gästen und Experten bereden.

Zu ihnen gehörte Jörg Kuhlmann von den Stadtwerken.

Ich möchte dazu raten, sich auf jeden Fall rechtzeitig Hilfe zu suchen. Die Stadtwerke brauchen rechtzeitig Hinweise, das Amt muss früh genug Bescheid wissen.

Holger Okken,
Verbraucherzentrale

Er ist für den Einkauf und für den Blick auf die Dienstleistungen bei den Stadtwerken zuständig. Kuhlmann rechnet mit einer Verdopplung der Belastung für die Haushalte – trotz Gaspreisbremse. Und zur Wahrheit gehöre auch, dass man als Energie-Einkäufer eigentlich gar nicht richtig planen könne – es sei ein Auf und Ab an der Börse.

Dass die Stadtwerke – Krise hin, Krise her – Strom und Gas abstellen werden, wenn nicht gezahlt werde, das werde sich nicht ändern, sagte er zudem und riet: „Rechtzeitig den Kontakt mit uns aufnehmen. Wenn wir wissen, wo es Probleme gibt, dann können wir Lösungen besprechen.“

Helfen kann zum Beispiel er: Meinhard Esser, Abteilungsleiter Soziales bei der Stadt Soest. Wer den Kontakt mit seiner Abteilung aufnehmen, der werde nicht im Stich gelassen, unterstrich Esser. Sorgen bereiteten nicht nur ihm die Menschen, die zu scheu oder zu stolz seien, um Hilfe zu bitten, die den Gang zum Amt als beschämend empfänden, als persönliche Niederlage. Esser: „Wir helfen, wenn wir wissen, wo Not ist, wer in Not ist.“

„Achten wir in dieser schwierigen Zeit aufeinander, schauen wir hin, wo Not sein könnte“, so bat Schiffer um solidarisches Miteinander: Keine Neugier, keine Bevormundung, aber ein Mehr an Aufmerksamkeit, an Hilfsbereitschaft sei nötig.

Holger Okken ist Leiter der Verbraucherzentrale. Er schloss sich den Ratschlägen



Sie hatten viele Antworten auf Fragen zur Energiekrise (von links): Jörg Kuhlmann, Marcus Schiffer, Meinhard Esser und Holger Okken.

FOTO: BRÜGGESTRASSE

an, frühzeitig den Kontakt zu hilfreichen Gesprächspartnern zu suchen. Nur so könnten Lösungen gefunden werden. Wo man beim Energieverbrauch sparen könne? Da müsse jeder selber schauen, welche Räume er wie warm halten wolle. Die Bundesnetzagentur empfehle, den Gasverbrauch um die 20 Prozent zu senken, das sei eine gute Zielmarke. Kürzer duschen, Spar-Duschköpfe verwenden – ja, auch das habe Potenzial. Grundsätzlich gelte: „Nicht verrückt machen lassen.“

1200 Haushalte beziehen Wohngeld

Ob „das Amt“ überhaupt darauf eingerichtet sei, schnell zu helfen, wenn Leute Miete, Strom und Gas nicht mehr zahlen könnten? Natürlich habe man die Dinge im Blick und werde jeden beraten, der sich melde, wieder-

holte Esser. Grundsätzlich umriss er die Situation bei der Hilfe zum Wohnen so: Um die 750 Menschen seien aktuell in Soest in der Grundversicherung, 1200 Wohngeldempfänger gebe es bei derzeit 25 000 Haushalten in Soest. Nach der anstehenden Wohngeldnovelle würden 15 Prozent der Haushalte Geld beantragen können, die Zahl berechtigter Personen sei vermutlich noch höher, aber erfahrungsgemäß beantrage nicht jeder. Esser: „Das abzuarbeiten und aufzufangen, das ist eine Mammutaufgabe, aber wir gehen davon aus, dass wir das schaffen.“

„Was passiert, wenn ich nicht mehr zahlen kann – ab in die Privatinsolvenz?“ Diese Frage gab es mehrfach. Verbraucherschützer Okken bekräftigte: „Ich möchte dazu raten, sich auf jeden Fall rechtzeitig Hilfe zu suchen. Die Stadtwerke brauchen rechtzeitig Hinweise, das

Amt muss früh genug Bescheid wissen.“

Die Verbraucherzentrale könne mit Gesprächen und Tipps helfen. Okken: „Geld gibt es nicht bei uns, aber wir beraten, wie Sie Ihre Existenz sichern können, welche Wege helfen könnten.“

Sperrungen durch die Stadtwerke? Kuhlmann beschrieb den Alltag so: „Wir schreiben zwischen 1500 und 2000 Mahnungen im Monat – es gibt aber nicht mehr als 200 Sperrungen im Jahr. Das zeigt: Die Zusammenarbeit passt, wenn man mit uns redet. Die Kooperation bei der Hilfe, die funktioniert – es gibt ja eine Reihe von Stellen in Soest, die helfen können.“

Wen man anrufen solle in der Not? Die Antwort der Experten: „Die eine Notrufnummer schlechthin, die gibt es nicht. Das Sozialamt ist eine gute Anlaufstelle, aber nicht rund um die Uhr – Hilfe gibt es während der Öffnungszei-

ten.“ Die Stadtwerke seien bei Fragen zu Strom und Gas immer erreichbar, es gebe nötigenfalls weitergeschaltete Hilfe über Kollegen aus Hamm. Wenn Gas und Strom für alle so knapp würden, dass man rationieren müsse – wer würde dann zuerst abgeklemmt? Kuhlmann winkte ab: „Ich sage da tendenziell erst einmal: Daumen hoch. Außerdem soll es warm bleiben bis Mitte November. Wenn dann der Jahresbeginn nicht über Wochen knackekalt wird, dann kommen wir da durch. Bei den Stadtwerken merken wir als Branche, dass die richtigen Weichen gestellt werden.“

Was bleibt zu tun? Das fasste Schiffer zusammen: Niemand habe Ideallösungen. Kommunikation und Dialog seien wichtig, man müsse aufzeigen, wenn es einem schlecht gehe. Es dürfe keine Scheu geben, Förderung und Hilfe zuzulassen.